

8. November 2009
20.00 Uhr
Petrus-Kirche Kiel-Wik

1. Mozart-Konzert

Brüder im Geiste



MUSIKFREUNDE KIEL
VIEL SINN FÜR KLASSIK

Eine neue Gattung in der Kammermusik

Als Wolfgang Amadeus Mozart in den beiden Jahren 1785 und 1786 seine beiden Klavierquartette in g-Moll und Es-Dur komponiert, hat er sicherlich nicht im Hinterkopf, damit eine neue Gattung zu etablieren. Vielmehr ist er in dieser Zeit intensiv mit dem Klavier beschäftigt und zwar auf immer wieder andere Weise. Es reizt ihn, sowohl in den Konzerten als auch in der Kammermusik, die Verwicklung von Soloinstrument und Orchester, vom Klavier und seinen „Begleitern“ auf die Probe zu stellen. Schon in seinen Klavier-Violin-Sonaten stehen sich die beiden Partner nahezu gleichberechtigt gegenüber, obwohl das in dieser Zeit durchaus noch nicht üblich ist.

Die Dominanz liegt eigentlich beim Klavier. Auch in seinen Klaviertrios, in denen sich zum Tasteninstrument eine Geige und ein Cello gesellen, geht es Mozart schon mehr um den musikalischen Dialog, obgleich die Erwartungshaltung seiner Klientel – derer, die die Noten kaufen und zu Hause selbst spielen sollen – eine andere ist: Das Klavier habe im Mittelpunkt zu stehen, schließlich gibt es viele großartige Pianistinnen in den Adelsfamilien, die ihre Kunstfertigkeit gern und ausgiebig zu Schau stellen möchten, nicht nur allein, sondern auch in konzertanter Form.

Diese Forderung aber ist Mozart gerade beim Komponieren seiner Klavierquartette herzlich egal. Im Gegenteil: Hier sieht er die Möglichkeit, durch das Klavier auf der einen und das Streichtrio auf der anderen Seite den klanglichen Dialog auszuweiten, zu intensivieren. Der kompositorische Anspruch an das eigene Komponieren ist hoch, ja er ist sogar so hoch wie beim Streichquartett, der Königsgattung in der Kammermusik. Warum auch nicht? Wieso kann man nicht auch bei einem Klavierquartett ähnlich intensiv um neuartige Satzlösungen ringen wie bei einem Streichquartett? Mit dieser anspruchsvollen Herangehensweise legt Mozart den Grundstein für eine neue Gattung, die im Laufe der folgenden Jahrhunderte immer wieder Perlen der Kammermusik hervorgerufen hat.

Mozarts Problem sind tatsächlich in erster Linie die „Kunden“ Bei einem Streichquartett weiß jeder, dass er sich da lieber nur herantrauen sollte, wenn er ein wirklich guter Spieler ist, und zwar nicht nur allein, sondern auch im Ensemble. Bei Klavierwerken erwartet man vielleicht virtuose Par-

KOMPONIST:

Wolfgang Amadeus Mozart

1756 – 1791

WERK:

Klavierquartett Es-Dur KV 493

ENTSTEHUNG:

JUNI 1786

ten, aber (noch) keine dichte „Arbeit“ im Zusammenspiel. Das bewahrheitet sich schon nach Mozarts ersten Klavierquartett aus dem Jahr zuvor, denn es wird nach der Drucklegung kaum gekauft. Es ist für Dilettanten (so nannten sich zu seiner Zeit durchaus begabte „Hobby“-Musikerinnen und -Musiker) im Zusammenspiel und in den Dimensionen der Sätze zu schwer, zu anspruchsvoll.

Dass Mozart aber gerade dieses Problem egal ist, zeigt sein zweites Quartett in Es-Dur KV 493. Kein bisschen leichter ist es als das erste, im Gegenteil, die kompositorische Messlatte liegt sogar noch höher. Die beiden klanglichen Pole – Klavier und Streicher – werden in allen drei Sätzen immer wieder neu zusammengebracht, entfalten Themen und Motive im Miteinander, nehmen also am Satzgeschehen vollkommen gleichberechtigt teil. Kleine Zwiegespräche zwischen Violine und Klavier werden kurz darauf auch von den tieferen Streichern aufgegriffen, keiner ist je „nur“ Begleiter. Die Möglichkeiten, die sich da bieten, reizt Mozart aus, so sehr, dass er kein weiteres Klavierquartett mehr komponiert. Für ihn ist dieses Kapitel abgeschlossen.

Brüder im Geiste

Weiß Mozart im tiefsten Inneren, dass ihm keine lange Lebensdauer beschert sein würde, dass er sich lieber neuen Aufgaben widmen sollte? Erstaunlich jedenfalls ist immer wieder die Tatsache, dass er mit seinen 35 Jahren ein so umfangreiches und substantielles Œuvre hinterlassen hat, wie manch einer kaum in der doppelten Zeit. Das gleiche gilt für den zweiten jung gestorbenen Komponisten des heutigen Abends: Felix Mendelssohn Bartholdy, den Robert Schumann treffend als den „Mozart des 19. Jahrhunderts“ bezeichnet hat, ist genau wie jener ein erstaunlich frühreifes Wunderkind, hat auch eine Schwester, mit der er am Klavier um die Wette spielen kann und findet wie sein Vorbild schon frühzeitig einen eigenen Weg, einen Personalstil. Das lässt sich schon an dem Klavier-Sextett des 15-Jährigen ablauschen. Es wirkt gegenüber dem anspruchsvoll Mozartschen Quartett wie eine entspannte Handgelenksübung, steckt voller Esprit und jugendlich

KOMPONIST:

Felix Mendelssohn Bartholdy
1809 – 1847

WERK:

Sextett D-Dur für Violine,
zwei Violinen, Violoncello,
Kontrabass und Klavier op. 110

ENTSTEHUNG:

April/Mai 1824

genialischen Einfällen. Die Besetzung ist gut vergleichbar mit Schuberts Forellenquintett, erweitert aber den Streicherapparat (mit Violine, Viola, Violoncello und Kontrabass) um eine weitere Bratsche. Und diesen Bratschen-Part legt Mendelssohn ungewöhnlich hoch an, um auch hier klanglich das Spektrum noch zu spreizen. Den Streichern gegenüber steht das Klavier, das hier eher jene solistische Rolle einnimmt, die Mozarts Zeitgenossen erwartet hatten: Wir haben es hier also mit einer Art Klavierkonzert im Kammerformat zu tun. Und man kann sich leicht vorstellen, wofür es gedacht war: Mendelssohn hat es sich selbst oder seiner älteren Schwester Fanny in die Hände geschrieben. Im Stil der spätklassischen oder frühromantischen Virtuosen Johann Nepomuk Hummel, Louis Spohr oder Carl Maria von Weber testet der junge Mendelssohn hier sein eigenes Talent.

Eine eigene Handschrift gelingt ihm vielleicht am besten in den Mittelsätzen. Der langsame Satz, komponiert in der relativ entlegenen Tonart Fis-Dur, atmet innige Melancholie, von der wahrlich nicht jeder Fünfzehnjährige schon eine Ahnung hat. Und im Menuett, das mit seinem „agitato“-Charakter, dem 6/8-Takt und manch chromatischer Skala im Klavier eindeutig schon eher ein modernes Scherzo ist, huschen schon die ersten „Sommernachtstraum“-Elfen und Trolle durchs Hörbild. Das Finale ist dann eine brillant tänzerische Polonaise, die auf das Menuett sogar noch einmal sehr deutlich Bezug nimmt. Solche Querverweise auf andere Sätze zeigen schon ein sehr ausgeprägtes Bewusstsein dafür, dass ein Werk als Ganzes zu verstehen ist und nicht – wie beispielsweise heute leider zunehmend im Rundfunk üblich – in Einzelsplittern präsentiert werden sollte.

Wie intensiv sich der 15-jährige Mendelssohn mit Mozart auseinandersetzt und in das eigene kompositorische Denken einwebt, wie sehr die beiden Tonsetzer tatsächlich Brüder im Geiste sind, zeigt sich vielleicht weniger in diesem Sextett als vielmehr in der Kirchenmusik, in der sich Mendelssohn ganz bewusst in die Traditionslinie seiner großen Vorbilder einreihet.

Selke Harten-Strehk

Kleine Zitate-Sammlung:

„Manches andere Stück soutinirt sich auch noch bey einem mittelmäßigen Vortrage; dieses Mozartische Produkt aber ist wirklich kaum anzuhören, wenn es unter mittelmäßige Dilettanten-Hände fällt, und vernachlässigt vorgetragen wird.“

Aus dem Artikel „Über die neueste Favorit-Musik in großen Concerten, sonderlich in Rücksicht auf Damen-Gunst, in Clavier-Liebhaberey“, in: Journal des Luxus und der Moden, Weimar, Juni 1788.

„Ein Talent wird nicht geboren, um sich selbst überlassen zu bleiben, sondern sich zur Kunst und guten Meisters zu wenden, die denn etwas aus ihm machen. Ich habe dieser Tage einen Brief von Mozart gelesen, wo er einem Baron [vermutlich Baron van Swieten], der ihm Kompositionenen zugesendet hatte, etwa folgendes schreibt: ‚Euch Dilettanten muß man schelten, denn es finden bei Euch gewöhnlich zwei Dinge statt; entweder Ihr habt keine eigene Gedanken, und da nehmet Ihr fremde; oder wenn Ihr eigene Gedanken habt, so wißt Ihr nicht damit umzugehen.‘ Ist das nicht himmlisch? und gilt dieses große Wort, was Mozart von der Musik sagt, nicht von allen übrigen Künsten?

Johann Wolfgang von Goethe am 13. Dezember 1826 gegenüber Johann Peter Eckermann

„Er ist der Mozart des 19. Jahrhunderts, der hellste Musiker, der die Widersprüche der Zeit am klarsten durchschaut und zuerst versöhnt hat.“

Robert Schumann über Felix Mendelssohn Bartholdy

„Das ist eine Familie, wie ich noch keine gekannt habe. Beide Eltern machen den Eindruck von Menschen, die den höchsten Grad von Bildung haben. Keine gewöhnlichen Wunderkindseltern wie sie mir so häufig vorkommen...“

Der Klaviervirtuose Ignaz Moscheles über die Eltern von Felix und Fanny Mendelssohn.

Biographien

Fauré Quartett

Der Geburtstag des Komponisten Gabriel Fauré jährte sich 1995 - im Jahr der Gründung des Fauré Quartetts - zum 150. Mal. Aus Liebe zu den beiden Klavierquartetten Faurés gab sich das Ensemble dessen Namen. Getroffen haben sich die vier Musiker als Studenten der Karlsruher Musikhochschule. Heute konzertiert das Fauré Quartett, welches mittlerweile als eines der renommiertesten deutschen Kammermusikensembles gilt, auf den wichtigsten internationalen Podien in London (Wigmore Hall), Berlin (Philharmonie), Amsterdam (Concertgebouw), Frankfurt (Alte Oper), Hamburg (Musikhalle/Laiszhalle), Stuttgart (Liederhalle), Rio de Janeiro (Sala Cecilia Meireles), in Tokio, Paris, Mailand, Genf, Brüssel, etc. Renommiertere Festivals engagieren das Quartett, wie das Schleswig-Holstein- Musikfestival, Rheingau-Musik-Festival, Schwetzingen Festspiele, Ludwigsburger Festspiele, Martha Argerich Festival Buenos Aires, Festival de Radio France et Montpellier, Kuhmo Chamber Music Festival, Festspiele Mecklenburg-Vorpommern, Kissinger Sommer, Festival de l'Orangerie de Sceaux.

Wichtige Impulse bei der musikalischen Arbeit erhielt das Ensemble durch Wolfgang Jahn, Ulf Hoelscher, Fany Solter, Michael Uhde, Eduardo Hubert, Misha Katz und Mikhail Bezverkhnny. Das Alban Berg Quartett, von dem es vier Jahre in Köln kontinuierlich betreut wurde, trug maßgeblich zu seiner Entwicklung bei.

Vladimir Mendelssohn

Mendelssohn folgte seit seiner frühen Kindheit der Vorherbestimmung seines Namens. Er beendete sein Viola- und Kompositionsstudium an der Musikakademie von Bukarest mit Auszeichnung, errang zahlreiche Preise und ist Juror bei internationalen Wettbewerben für Viola und Komposition.

Eine Vielzahl von Aufnahmen dokumentiert sein heutiges Renomee. Er bereist als Solist zahlreiche Länder und auch seine kammermusikalische Tätigkeit führt ihn zu den bedeutendsten Festivals weltweit.

Nabil Shehata, Klavier

Nach seinem Studium war Shehata Solokontrabassist an der Staatsoper Berlin sowie bei den Berliner Philharmonikern. Zahlreiche Solokonzerte mit Partnern wie Daniel Barenboim und Thomas Quasthoff sowie Fernseaufnahmen mit großen Orchestern führten ihn weit über die Grenzen Deutschlands hinaus. Seit Oktober 2007 unterrichtet Shehata als Professor an der Hochschule für Musik und Theater München und ist freischaffender Musiker.

Nächste Veranstaltungen der Musikfreunde Kiel

2. Mozart-Konzert

Dienstag, 17. November 2009 um 20.00 Uhr
Petrus-Kirche, Kiel-Wik, Weimarer Str.

Ein Weg zu Mozart

Werke von Händel, Haydn, Joh.Chr. Bach und Mozart

Michael Nündel, Cembalo
Philharmonisches Orchester Kiel
Johannes Willig, Dirigent

Podium der Jungen – Meisterklasse

Freitag, 20. November 2009 um 20.00 Uhr
Förde Sparkasse Kiel, Lorentzendamm

Werke von Bach, Händel, Ewald, Handy u.a.

Quintett Ottoni mit

Johannes Bartmann und Lukas Paulenz, Trompete
Paolo Mendes, Horn, Matthias Haakh, Posaune und
Moritz Cortemme, Tuba

Mit einer Weihnachtsausstellung vom Blumen Studio Kolberger

2. Musikalische Matinee

Sonntag, 22. November 2009 um 11.00 Uhr
Klaiber-Studio, Opernhaus

Vielsaitiges Plus III

Werke von Schubert, Francaix, Ives und Vaughan Williams

Katharina Hoffmann und Nora Piske, Violine
Sarah Pape, Viola, Ingo Zander, Violoncello,
Heiko Maschmann, Kontrabass und Paul Plummer, Klavier
Selke Harten-Strehk, Moderation

Programmfolge

Wolfgang Amadeus Mozart 1756 – 1791

Klavierquartett Es-Dur KV 493

Allegro

Larghetto

Allegretto

Felix Mendelssohn Bartholdy 1809 – 1847

Sextett D-Dur für Violine, zwei Violen, Violoncello, Kontrabass und Klavier op. 110

Allegro vivace

Adagio

Menuetto: Agitato

Allegro vivace

Fauré Quartett

Erika Geldsetzer, Violine
Sascha Frömbling, Viola
Konstantin Heidrich, Violoncello
Dirk Mommertz, Klavier

und

Vladimir Mendelssohn, Viola
Nabil Shehata, Klavier

Aus rechtlichen Gründen ist es untersagt, während des Konzertes Ton- und Bildträgeraufnahmen zu machen. Von den Musikfreunden nicht vorher ausdrücklich genehmigte Aufnahmen werden vom Vorstand eingezogen.